

Die veränderbaren Bildobjekte von Inge Becker

Ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung der konstruktiv-konkreten Kunst war die Wiederaufnahme des Themas „Relief“ in den 50er Jahren. Es ermöglichte ihr, mit legitimen Mitteln die plane Fläche mit der dritten Dimension zu verbinden statt diese durch irgendwelche Täuschungen zu simulieren. Das Relief als eine der ältesten künstlerischen Techniken besteht faktisch aus geschichteten Elementen, die sowohl Oberflächenbeziehungen wie Tiefenwirkung bewirken. Dass es als körperhafte Gestaltung heute eine attraktive Kunstgattung darstellt, wird belegt durch das aktuelle Körpergefühl, das sich in plastischen Bildwerken jeglicher Art ausdrückt.

Das von Inge Becker gestaltete Relief ist eine Spezialität des plastischen Bildwerks. Seine Elemente lassen sich magnetisch festsetzen, das heißt, sie lassen sich auch beliebig gruppieren und sie erbringen sowohl in der Aufsicht als auch in der Einsicht von der Seite bildhafte Kompositionen im dauernden Wechsel je nach Beobachtung. Möglich gemacht wird das einerseits durch die Wahl eines geeigneten dreidimensionalen mehrfunktionalen Körpers. Es sind dies die Elemente in Gestalt von kubischen bzw. rhomboiden Quadern, deren Oberfläche entweder von der Künstlerin bemalt oder mit Acryl bemaltem Papier beklebt sind. Andererseits beziehen diese dinghaften Elemente Beleuchtung und Schatten in die Wahrnehmung mit ein, sodass Bildobjekte von aussergewöhnlicher Faszination entstehen. Die Beweglichkeit der Elemente erlaubt selbstverständlich die Herstellung diverser Organisationsformen, Oberflächengrafik stets mit Tiefgang.

Flächenhaftigkeit und Tiefenwirkung der Reliefs haben Inge Becker aber auch noch eine andere, ungewöhnlich reizvolle Komponente entdecken lassen: Sie bieten der digitalen Fotografie eine Vielfalt an Motiven. Inge Becker fotografierte die Objekte zuerst, um sie zu dokumentieren, bis ihr die interessanten Effekte – farbliche Veränderungen durch das Blitzen, farbige Spiegelungen auf der Platte usw. – als zusätzliche Erweiterung der Wahrnehmung auffielen. Es ist zu bedenken, dass von den sechs Seiten eines Elements derer fünf für die visuelle Wirkung eingesetzt werden können.

In der Folge besteht die Möglichkeit, Fotografien bzw. deren Druck auf Leinwand oder Büttenpapier als eigene Kunstwerke einzusetzen. Befragt nach nächsten Schritten mit Hilfe des fotografierten Reliefs sieht Inge Becker neue Perspektiven. Ein Schritt wird den nächsten fordern. Eine Frage, die sich einstellt, ist die nach der gegenseitigen Beeinflussung von Struktur auf Wahrnehmung, von Wahrnehmung auf Struktur. Inge Becker gestaltet einen neuen Relieftypus, beeinflusst durch Fototechnik. Damit wird das Thema Relief in der konstruktiv-konkreten Kunst bereichert, vergegenwärtigt und der Zukunft geöffnet.

Um die Innovation von Inge Becker auch in historischer Relevanz ermessen zu können, stellt man sich noch einmal die Bilder zum Verändern, zum Mitgestalten und Mitspielen vor, wie sie der Pionier Karl Gerstner seit 1953 geschaffen hatte. Er arbeitete mit drehbaren Aluminiumscheiben, die sich zu beliebigen Bildkonstellationen variieren liessen. Eine Tiefenwirkungen der Elemente, wie sie die sechsseitigen Rhomben von Inge Becker hervorrufen, war jedoch damals nicht einkalkuliert worden. Auch an Viktor Vasarelys handliche Grundformen auf quadratischer Grundlage in Plastik oder in Porzellan kann erinnert

werden. Diese erreichten zwar grosse Veränderbarkeit bis zu einer „planetarischen Folklore“, blieben aber einer planen Flächenhaftigkeit verhaftet. Die Aktualität des Becker-Reliefs wirkt dagegen noch augenfälliger, wenn die Fotobearbeitungen der zahllosen Organisationsformen, welche die magnetisch haftenden Elemente möglich machen, noch hinzugerechnet werden.

© Eugen Gomringer. Juli 2010